

Interpretation

In der Kurzgeschichte „San Salvador“ von Peter Bichsel, schreibt ein Mann namens Paul scheinbar einen augenscheinlichen-Abschiedsbrief an seine Frau Hildegard. Er beabsichtigt eigentlich gar nicht, seine Frau zu verlassen, und macht sich aber Gedanken darüber, wie seine Frau den Brief aufnehmen würde, wenn sie ihn läse. Offenbar ist er unzufrieden mit der Beziehung zu seiner Frau und schwelgt-verliert sich in sinnlosen Träumereien.

Paul, ~~der Ehegatte von Hildegard~~, hat sich lediglich einen neuen Füllfederhalter zugelegt und testet seine Schreibkraft-Schrift und Funktionsweise ganz belanglos auf einem Blatt Papier. Er schreibt seinen Namen oder malt Wellenlinien.

Doch als er damit fertig ist, bereitet er ein weiteren Bogen Papier ordentlich und gewissenhaft vor, als würde dieses Papier als wichtiges Schriftstück verwendet werden. Auf dieses Papier, das er zu einem Bogen gefaltet hat, schreibt er die Worte: „Mir ist es hier zu kalt, ich gehe nach Südamerika“. Anschließend unterzeichnet er diesen Satz. In diesem Moment denkt er nicht über das Geschriebene nach, sondern befasst sich immer noch mit den Fähigkeiten Eigenschaften seines neuen Füllfederhalters. Alles scheint ganz normal und belanglos, genauso wie seine folgenden Handlungen. Er räumt Zeitungen weg und liest sich die Kinovorstellungen durch, obwohl er gar nicht ins Kino gehen könnte, da er auf die Kinder aufpassen muss, was wir-man jedoch erst ganz am Ende erfahren-erfährt. An die Kinder denkt er gar nicht, als er die Idee mit dem Kino verwirft. Alle Vorstellungen haben schon angefangen.

Ihm ist langweilig und er ist Beschäftigungslos. Das Einzigste, worauf er wartet, ist seine Frau Hildegard. Sie würde in geraumer-absehbarer Zeit von der Kirchenchor-probe wieder-erscheinen-wiederkommen. Nun-er dreht er-das Radio ab, und man stellt fest, dass alle scheinbar belanglosen Aktionen von Paul, die vorher stattfanden, eine gewisse Vorbereitung waren. Er will alles ordentlich und ruhig haben, um sich mit seinem geschrieben-„Abschiedsbrief“ zu befassen.

Er denkt darüber nach, wie seine Frau den Brief aufnehmen würde, und er hat eine sehr gewisse Vorstellung davon. Die Eerste Reaktion seiner Frau wäre Erschrockenheit, danach Ungläubigkeit und letztendlich würde sie versuchen sich zu vergewissern. Nachdem alles dafür spräche, dass er weg wäre, würde sie in Verzweiflung ausbrechen, aber trotzdem notgedrungen lächeln. Dies alles sind nur Wunschvorstellungen von Paul, denn er hofft dass seine Frau noch immer genauso viel für ihn empfindet wie er für sie. Er kennt jede ihrer Gesten und offenbar jede ihrer Gewohnheiten. Er kennt-hat eine genaue Vorstellung davon, wie sie sich geben wird, und wann sie ihren Mantel ausziehen wird. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem seine Frau tatsächlich heimkehrt, beschäftigt er sich wieder mit der unwichtigen-belanglosen Gebrauchsanleitung seines neuen

Füllfederhalters und liest sie sogar auf anderen Sprachen. Desweiteren schwelgt verliert er wieder in Erinnerungen oder Träumereien, was seine Realität und was seine offenen Wünsche betrifft. Schließlich kommt Hildegard nach Hause. Es gibt keine Begrüßung, keine freundlichen Worte. Hildegard ist äußerst nüchtern und trocken und fragt nur nach den Kindern, was ziemlich unnormal für ein Ehepaar mit Kindern ist.

Paul lebt anscheinend unglücklich mit seiner Frau zusammen. Er kennt sie zwar bis ins Detail und kann jede ihrer Bewegungen einer Eigenart zuordnen, doch sehnt sich sein Herz nach mehr Wärme. Deshalb schreibt er auch, dass er nach Südamerika wolle, und dass es ihm hier zu kalt wäre sei. Ich fasse den „Abschiedsbrief“, den Paul verfasst hat, in erster Linie als Mitteilung an sich selbst. Er liest das Geschriebene und denkt intensiv über die Beziehung zu seiner Frau nach. Nichts weist darauf hin, dass er die Absicht hat, den Brief seiner Frau zu zeigen, oder einfach nur liegen zu lassen.

San Salvador liegt in Mittelamerika und ist die Hauptstadt von El Salvador. Dies ist gleich-zu-setzen mit der Wärme, nach der Paul sich sehnt. Die Wärme bezieht sich auf die Gefühlskälte in der jetzigen Beziehung zwischen Paul und Hildegard. Doch warum schreibt Paul einen solchen Brief, wenn seine Verwendung ungeklärt oder gar nicht ig wirklich geplant ist? Daher denke ich, dass der Brief ein Symbol seiner Gefühle ist, aber andererseits auch sein Gewissen zur intensiven Auseinandersetzung anregt. Er wählt seine Worte sorgfältig, fast an ein Ritual erinnernd, und diese spiegeln auch in erster Linie seine Wünsche wider. Andererseits könnte man den Brief, sowohl als Symbol, als auch als ein en „Mutmacher“ auffassen. Schließlich erinnern seine Gedankengänge an ein Hin und Her-Ringen von positiven und negativen Aspekten, die er sorgfältig abwägt, die ihn jedoch zu keiner einsichtigen Schlussfolgerung komm~~ent~~ lassen, die seine Gedanken eigentlich zur Folge haben sollten.

Adrian Dörk